

### Amtliches.

Die erledigte Oberkontrolleurstelle bei dem Hauptzollamt Stuttgart wurde dem Umgebungsbeamten Mat in Freudenstadt übertragen.

Die Prüfung im Wasserbaufache hat u. a. mit Erfolg bestanden: Johannes Gaiser von Baiersbrunn.

Die Vorprüfung für Zulassung zum Schulstande haben u. a. bestanden: Wilhelm Dieterich von Oberollwangen, Gotthilf Brudlacher von Freudenstadt, Johannes Dürr von Gaugenwald, Wilhelm Harr von Nagold, Samuel Stockmayer von Hattenbach.

Uebersetzungen wurde die erledigte evangel. zweite Helferstelle in Gillingen dem Helfer Kind in Nagold.

Gestorben: Privatier Gitten, Calw; Metzger Einkerl sen., Calw; Adlerritt Herrmann, Otmarsheim; Apotheker Fieberer, Zwielfalten; Oekonomierat Hahn, Schornborn; Oberlehrer a. D. Hess, Reutlingen; Apotheker Beder, Waldsee.

### Der Reichstag

trat gestern, Dienstag, wieder zusammen. Er fand ein reiches Arbeitsmaterial vor. Unstreitig ist die wichtigste und folgenschwerste Arbeit die Erledigung der Gewerbeordnungs-Novelle, der sogen. Arbeiterschutzvorlage. Des Reichshaushaltsetats wegen, der mit Rücksicht auf das mit dem 1. April beginnende Rechnungsjahr schärfing fertiggestellt werden mußte, wurde die Beratung der Arbeiterschutzvorlage mitten in der zweiten Lesung abgebrochen, nachdem sich das Haus schon 12 Sitzungen hindurch damit in der eingehendsten Weise beschäftigt hatte. Die Erledigung des übrigens nicht unerheblichen und prinzipiell sehr wichtigen Restes dürfte noch geraume Zeit in Anspruch nehmen und ein erhebliches Anfeinanderplätzen der Geister herbeiführen.

Nächstem steht der erweiterte Musterseh-Gesetzentwurf zur Beratung, welcher neben dem seit 1876 bereits bestehenden Schutz der Geschmacksmuster auch die Gebrauchsmuster schützen will. Der Entwurf ist in erster Lesung im Plenum durchberaten und sodann einer Kommission überwiesen worden, in welcher er sich noch befindet.

Von sozialpolitischen Gesetzentwürfen ist in erster Linie die Novelle zum Krankentassegesetz zu nennen, zwei weitere der Erledigung harrende Gesetzentwürfe beziehen sich auf die Reichssteuern, es sind der Zuckerversteuergesetzentwurf und die Branntweinsteuernovelle. Beide haben der Kommissionsberatung unterlegen, über den Zuckerversteuergesetzentwurf ist auch schon ein mündlicher Bericht erstattet, nach welchem bekanntlich die Kommission das Plenum zur Verwerfung der Vorlage auffordern wird.

Drei Entwürfe, die nun zu nennen wären, haben gleichfalls erst die erste Lesung im Plenum durchgemacht. Es sind dies der Entwurf über die Prüfung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen, der Gesetzentwurf über das Telegraphenwesen des Deutschen Reichs und das internationale Abkommen über den Eisenbahn-Frachtverkehr. Dann liegt ein Entwurf vor über die Abänderung einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuchs, der einige Mißstände bei Vergehen im Post- und Telegraphenwesen beseitigen will. — An kleineren Entwürfen, welche das Haus bisher noch gar nicht beschäftigt haben, wären der Vertrag mit Dänemark wegen Aufhebung des Abschloß- und Abfahrtgeldes, die kaiserliche Verordnung betr. das Verbot der Maschinen zur Herstellung künstlicher Kaffeebohnen und eine ausnahmsweise Zollermäßigung, welche sich aus dem neuen deutsch-spanischen und deutsch-italienischen Schiffsahrts- und Handelsvertrag ergibt, zu erwähnen. Der letztere Entwurf dürfte mit Rücksicht darauf bisher zurückgelegt worden sein, daß das Haus auch noch die

Vorlegung des deutsch-marokkanischen Handelsvertrages erwartet.

Außer diesem stehen größere Vorlagen regierungsseitig nicht mehr in Aussicht, nur wird ein kleiner Nachtragsetat notwendig sein, da das neue Patentgesetz eine erhebliche Vermehrung der Arbeiten zur Folge hat. — Diese kurze Uebersicht über das vorliegende und noch zu erwartende Arbeitsmaterial zeigt, daß das zu erledigende Pensum ein recht bedeutendes ist.

### Württembergischer Landtag.

#### Kammer der Abgeordneten.

\* Stuttgart, 5. April. (96. Sitzung.)

Beratung des Etats des Finanzdepartements. Bei Kapitel 101, Gebäuderkosten, hatte die Regierung die Anstellung von 6 technischen Expeditoren mit einem Mehraufwand von 17,220 Mark beantragt, wogegen die Finanzkommission nur 4 mit einem Mehraufwand von 11,970 Mark genehmigen wollte; doch wurde die Position, nachdem außer dem Finanzminister v. Renner auch die Abgeordneten v. Leibbrand, Wendler, v. Schab, Stockmayer dieselbe befürwortet, wieder an die Kommission zurückverwiesen. Bei Kap. 103, Statistisches Landesamt, sprach der Berichterstatter v. Güttingen namentlich über die Stockung in der Herausgabe der statistischen Jahrbücher sein Bedauern aus; die Kommission beantragte, an der für die Jahrbücher ausgeworfenen Summe 2000 Mark zu streichen; doch wurde, nachdem Oberfinanzrat v. Schwarz und die Abgeordn. Frhr. v. Ow und Klaus die Exigenz verteidigt, gerade im Hinblick auf die bei der Herausgabe gerügten Mißstände, die volle Summe genehmigt. Bei Kap. 105, Zoll- und Reichssteuerverwaltung, wiederholte Stälin seinen schon bei der letzten Sitzungsberatung ausgesprochenen Wunsch, die Klasse des Hauptzollamts, sowie andere Staatskassen möchten in Giroverkehr mit der Reichsbank treten, und hob die Vorteile dieses Verkehrs, den die badische Regierung schon eingeführt hat, hervor, fand jedoch seitens des Finanzministers kein Entgegenkommen. Bei Kap. 107 wurde die Beratung abgebrochen und auf Dienstag nachmittag vertagt.

### Landesnachrichten.

\* Nagold, 4. April. Der Blumen- und Füllgrün-Bazar, welchen Frau Dr. Ruding im Verein mit ihren Schülerinnen und verschiedenen Damen in hies. Stadt veranstaltet hatte, erfreute sich allgemeiner Teilnahme. Der große Sauter'sche Saal vermochte kaum die vielen Bazarbesucher zu fassen, welche sich an den wunderschönen Blumengebüden und feingearbeiteten Füllgrüngegenständen erfreuten. Gerne schon reichte man der Dame, welche das Kassennamt versah, seine Eintrittspende, und wer wäre im stande gewesen, dem blonden Postillon bei Uebergabe der verschiedenen, mit aller Art Portoxen belegten Briefchen die Annahme zu verweigern? Am Schießstande belohnten zwei Tirolerinnen in Hochlandstracht den guten Schützen mit rofigen Gaben, und Florentiner Blumenmädchen boten duftige Sträußchen den Gästen dar. An dem reich ausgestatteten Buffet warteten mehrere anmutige Damen ihres bei dem großen Andrang nicht leichten Amtes, wobei unser einheimischer berühmter Heidelbeergeist keine kleine Rolle spielte. Zur Verschönerung des Festes trug noch ganz besonders das unter der bewährten Leitung des Musikoberlehrers Hegele veranstaltete Konzert bei, bei welchem sich insbesondere Frau Amtsrichter

Marquardt durch ihre feinempfundnen Lieber-vorträge das Publikum zu größtem Danke verpflichtet. Unserem verehrten Stadtoberhaupt konnten gegen 300 Mk. zur Verteilung an die Armen übergeben werden. Besonderer Dank aber gebührt der Frau Dr. Ruding für die schöne, sinnige und wohlthätige Veranstaltung. (N. Stg.)

\* Herrenberg, 6. April. Die Einweihung unserer prachtvoll hergestellten Stiftskirche ist am gestrigen Sonntag unter überaus zahlreicher Beteiligung von nah und fern in feierlicher Weise dem aufgestellten Programm gemäß vor sich gegangen.

\* Stuttgart, 5. April. Wie die „Ned. Stg.“ hört ist eine hiesige größere Bankfirma hauptsächlich durch Spekulationen in südafrikanischen Goldshares in Schwierigkeiten geraten, doch ist Aussicht vorhanden, daß das Haus durch Beihilfe von Verwandten wieder flott wird. — Ein Bittgesuch des Bischofs Dr. v. Hefele um Zulassung von Männerorden in der Diözese Rottenburg ist an maßgebender Stelle abschlägig beschieden worden.

\* Stuttgart, 7. April. Die Berufungssache des früheren Hauptmanns Miller gegen das Urteil des hiesigen Schöffengerichts, wodurch er wegen Beleidigung der Witwe des Generals v. Schwarzkoppen zu einer Geldstrafe verurteilt wurde, sollte heute vormittag 9 Uhr vor der 2. Strafkammer verhandelt werden. Bei Aufruf der Sache meldete sich als Vertreter des Hauptmanns Miller Rechtsanwalt Fr. Hausmann, Namens der Frau Generalin war niemand erschienen. Hierauf entschied die Strafkammer dem Antrag des Rechtsanwalts Hausmann gemäß, daß die Privatklage der Frau Generalin wegen Ausbleibens ihres Vertreters als zurückgenommen gelte und dieselbe sämtl. Kosten 1. und 2. Instanz nebst den der Gegenpartei erwachsenen notwendigen Auslagen zu tragen habe.

\* Es ist insbesondere in den Kreisen der kleineren Kapitalisten mit Befriedigung aufgenommen worden, daß die Finanzkommission der Regierung empfiehlt, bei der Aufnahme eines neuen Anlebens an Stelle des gekündigten 4 1/2 prozentigen im Betrag von 15000000 Mark einen Zinsfuß von 4 Prozent anzuwenden. Eine Eingabe von Stuttgarter Bankhäusern hat das Gleiche befürwortet und in der That hat sich der Zins zu 3 1/2 Prozent nicht so allgemein befestigt, als es noch vor 2 Jahren den Anschein hatte.

\* (Bretterzoll.) Die Eingabe süddeutscher Säger und Holzhändler an den Bundesrat wegen Beibehaltung der Bretterzölle hat über 2000 Unterschriften erhalten, worunter nahezu 400 aus Württemberg, was über 90 Prozent aller vorhandenen württembergischen Betriebe ausmacht. Die norddeutschen Holzinteressenten haben nunmehr in gleichem Sinne eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet.

\* (Verschiedenes.) Die Sitzungen des Landtags werden, wie man in Abgeordnetenkreisen hört, erst Ende des nächsten Monats ihr Ende erreichen. Eine lange Session. — Auf dem Weiher unterhalb Hohenroden bei Aalen ereignete sich ein schauderhafter Unglücksfall. Neun Konfirmanden von Lauterburg fuhren in dem Weiherkahn und sanken damit unter. Zwei derselben konnten gerettet werden; die übrigen ertranken. Die Knaben hatten im Schloß um Dekorationsmaterial nachgehacht und erhielten bei dieser Gelegenheit auch die Erlaub-

nis zum Kahnfahren im Schloßweiher. — In M u n d e r k i n g e n hat Neuhauswirt K. seinem Leben durch Erhängen ein jähes Ende bereitet. — Es ist fast ein Rätsel, daß der wegen Wechselfälschung in Haft befindliche Weindreher Wieland in G m ü n d in einem Zeitraum von 2 1/2 Monaten für etwa 80000 Mk. falsche Wechsel umsetzen konnte, ohne Verdacht zu erwecken. Derselbe ging aber sehr raffiniert zu Werke. Er ließ z. B. Wechselformulare von verschiedenen Firmen, mit welchen er in Geschäftsverbindung stand, anfertigen und deren Stempel nachmachen, welchen er dann den Stempel aufdruckte, so daß diese als von jenen Häusern ausgestellt erscheinen mußten. — Am Waldweg oberhalb der Grenze zwischen Niedernau und Obernau wurde ein unbekannter Mann an einer Tanne erhängt aufgefunden. — Der Gewerbeverein T ü b i n g e n veranstaltet vom 10. Mai bis 7. Juni eine Lokalgewerbeausstellung. — Von der Tauber wird berichtet: Auf schlaue Weise versteht ein Gärtner der hiesigen Gegend diejenigen Nachbarn zu ermitteln, welche sich an seinen aufgestapelten Strauch- und Baumpfählen vergreifen. Der Pfiffikus bohrt nämlich in viele seiner Pfähle an den Enden Löcher, in welche er Erbsen hineinsteckt. Wenige Wochen später ranken dann bei dem Nachbar, welcher die Pfähle sich angeeignet und in die Erde gesteckt hat, grüne Erbsenzweige um die Pfähle, und der heimliche „Vogel“ ist entlarvt. — In Gerabronn beging ein Bauer die Unvorsichtigkeit, sich den Strick, womit er ein Kind zur Tränke führte, um die Hand und den Arm zu schlingen. Das Tier schaute und der Bauer wurde von dem kräftigen Tier eine Strecke weit geschleift und so schwer verletzt, daß er nach unsäglichem Schmerzen gestorben ist. — In G i n g e n verlegte sich ein älterer Mann beim Nägelschneiden an einer großen Zehe. Am andern Tag trat Blutvergiftung ein und der Fuß mußte abgenommen werden. — In R u i t h wurde eine Schafherde während der Nacht von einem unbekanntem Hunde angefallen. 30 Tiere blieben tot auf dem Plage.

\* Mannheim, 6. April. Heute stellten nach dem „Frankf. Journ.“ die Getreidearbeiter die Arbeit ein; sie verlangen von den Vorarbeitern Vorlegung der für die Ansladung der Schiffe von diesen den Getreidehändlern vorgelegten Rechnungen, auf Grund deren die Verteilung der Löhne erfolgt. Die Vorarbeiter weigern sich darauf einzugehen. Die Ursache des Verlangens liegt in der Annahme der Getreidearbeiter, daß sie übervorteilt werden.

\* Ludwigshafen, 5. April. In der vergangenen Nacht wurde in den Laden der Uhrmacherswitwe Tobias Heini eingebrochen und aus dem Schaufenster, wie oberflächlich konstatiert werden konnte, 16 goldene Uhren entwendet. Die gestohlenen Objekte haben einen Wert von ca. 2000 Mk. Der Laden der Heini

Witwe befindet sich merkwürdigerweise neben dem Polizeilokal.

\* Dresden, 6. April. In der heutigen sozialdemokratischen Versammlung wurde beschlossen wegen der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse die Arbeit am 1. Mai nicht einzustellen, sondern die Ausflüge und andere Veranstaltungen auf Sonntag den 3. Mai zu verlegen.

\* Die „Nordb. Allg. Ztg.“ teilt mit: „Wie wir vernehmen, hat das gesamte deutsche Kreuzgeschwader, welches sich gegenwärtig in den chinesischen Gewässern befindet, Befehl erhalten, sich sofort nach der chilenischen Küste zu begeben.“

\* Der freis. Abgeordnete Dr. Barth, der im 19. Hannov. Wahlkreis für den freis. Kandidaten Abloß Wahlreden hält, äußerte in einer derselben: Wenn ich in diesem Wahlkreise wohnte und Wähler wäre und es käme zu einer Stichwahl zwischen Fürst Bismarck und den Sozialdemokraten, so würde ich persönlich für den Sozialdemokraten stimmen, gegen Bismarck. Ich halte einen Sozialdemokraten und ebenso einen Welfen für das kleinere Uebel.

\* (Unter dem „neuen Kurs.“) Unter dieser Bezeichnung veröffentlicht der Vorstand der soz. dem. Partei eine Liste der im Februar und März d. J. stattgehabten Verurteilungen von „Genossen“. Im März hat mit Ausnahme des 8., 15., 22., 25., 26., 29. und 30. jeder Tag eine oder einige Verurteilungen von Sozialisten wegen Majestäts- und Beamteneleidigungen, Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen, Gotteslästerung und Beschimpfung kirchlicher Einrichtungen, Aufreizung zu Haß und Verachtung, Widerstand gegen die Staatsgewalt u. s. w. gezeitigt. Die schwerste Verurteilung erfolgte in Erfurt (Mühlhäuser Aufruhr). In weiteren 26 Fällen erfolgten Verurteilungen zu Gefängnis bis zu einem Jahre. Verurteilungen zu Geldstrafen erfolgten in 35 Fällen.

\* Die Nachrichten aus dem Wahlkreise O t t e r n d o r f lassen, wie die „Pfalz. Presse“ aus Parteikreisen meldet, die Wahl des Fürsten Bismarck in den Reichstag als gesichert erscheinen.

\* Kiel, 6. April. Der Kaiser begann heute Vormittag mit eigener Hand den Durchstich des Nord-Ostsee-Kanals bei Landwehr, worauf die Wassermassen in mächtigen Fällen in das neue Kanalbeet eindrangen.

\* R ö l n. Einen prächtigen Aprilscherz hatten die Besitzer des hiesigen Damshotel-Cafe in Szene gesetzt. In sämtlichen Zeitungsschränken befanden sich die Nummern vom 1. April 1890, welche vom vergangenen Jahre sorgfältig aufbewahrt worden waren. Für diejenigen, welche in den Scherz eingeweiht waren, mußte es interessant sein, zu beobachten, wie verhältnismäßig viele Zeitungleser insofern die Lektüre mechanisch betreiben, als sie von dem Scherz gar nichts merkten. Oberflächliche oder kurzfristige Anti-Bismarckianer schimpften auch wohl

angefichts der zum 1. April 1890 begeistert geschriebenen Bismarck-Artikel, daß man den „alten Kohl“ jetzt wieder so sehr aufwärme — bis sie endlich den 1. April 1890 merkten und sich dann selbst still auf die Lauer legten, um andere hereinfallen zu sehen. Es war dies sicherlich ein ebenso neuer wie sinniger Aprilscherz, den kein Hereingefallener übel aufgenommen haben dürfte.

\* Münster. Zwischen der evangelischen Zivil- und Militär-Gemeinde besteht seit einiger Zeit ein etwas gespanntes Verhältnis, weil man sich über die Benutzung der einzigen evangelischen Kirche nicht einigen kann. Am Karfreitag hatten sich viele Besucher des Zivil-Gottesdienstes in die Kirche begeben, um sich einen Platz zu sichern, weil der Besuch der Kirche an hohen Feiertagen ein außerordentlich starker ist. Um am ersten Ostertage etwas Ähnliches zu verhindern, waren an sämtlichen Eingängen Militärposten aufgestellt, die jeden zurückwiesen, der vor Beendigung der Militärandacht die Kirche betreten wollte. Außerdem war ein Posten auf den Kirchturm beordert, um das Läuten der Glocken zum Zivil-Gottesdienst zu verhindern, bevor derjenige der Militär-Gemeinde beendet war. Der Fall erregt großes Aufsehen.

\* Reichenberg, 6. April. Infolge der Entloftung eines Werkstättenarbeiters stellten heute 650 Arbeiter der F. Schmidt'schen Spinnerei in Iserthal die Arbeit ein.

\* Aus Oberschlesien, 1. April. Wie angenehm unser „freundnachbarlicher“ Verkehr mit Rußland zu werden vermag, zeigt wieder ein Vorkommnis, das jedem Reisenden nach Rußland zur Warnung dienen möge. Vorigen Freitag reiste ein Bewohner aus dem Kreise Mogilno, Provinz Posen, nach Slupce, der nächsten russischen Stadt. Der Mann trug gegen 300 Mk. deutsches Geld bei sich. Als die russischen Beamten dieses Geld fanden, wurde es auf Grund einer Bestimmung, die das Einbringen von mehr als 10 Rubel in ausländischem Geld verbietet, beschlagnahmt und der Besitzer überdies mit einer Geldstrafe von 200 Mk. belegt; da dieser die Summe nicht erlegen konnte, verhaftete man ihn. Am nächsten Tage gelang es ihm, zu entweichen und wieder nach seiner Heimat zu gelangen.

\* Tolle Streiche hat ein Soldat des in Straßburg liegenden württembergischen Infanterieregiments Nr. 126 ausgeführt, der sich von seinem Regiment jedenfalls in der Absicht entfernt hatte, zu desertieren und im hinteren Breuschstale die Grenze zu erreichen. Derselbe suchte in den einzelnen Ortschaften, die er auf seiner Wanderung berührte, die Bürgermeister auf, gab sich als Quartiermacher aus und sagte für die nächsten Tage größere Einquartierungen an, wobei er natürlich den Vorteil guter Verpflegung ausnutzte und auf der anderen Seite keinerlei Verdacht erregte. Der erste Versuch glückte ihm vollkommen in Gutzheim, worauf er die Reise über Altdorf fortsetzte und am 2. ds.

## Der neue Doktor.

Humoreske von S. Baldow.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblick tritt jemand in das Haus, werden elastische Schritte auf der Stiege hörbar und in ihrer Aufregung vermutend, daß es der rücksichtslose Gatte sei, öffnet sie mit schnellem Griff die Thür des Entrees und schleudert ohne weiteres dem Ankömmling für seine Unthat Worte heftigster Entrüstung zu. Mit einemmale jedoch prallt sie verblüht zurück, denn anstatt des Erwarteten sagt ihr ein feiner Mann sehr achtungsvoll, wenngleich mit eigentümlichem Wetterleuchten in dem schelmisch blickenden Antlitz, seinen Gruß.

Einen Augenblick ringt sie nach Athem, dann läßt sie ihrem Strafsermon die nötigen Entschuldigungen folgen, die der junge Mann in artiger Weise von sich wehrt und sich beeilt, sie bezüglich seiner Ueberumpelung zu informieren.

Jede Spur von Aerger und Verlegenheit schwindet dabei von Frau Lindenaus Gesicht. In ungezwungener Herzlichkeit reicht sie dem jungen Fremden ihre Hand und nötigt ihn ins Zimmer.

„Aber werde ich nicht stören, da sich gnädige Frau nicht wohl befinden?“ gibt Assessor von Kobell — denn er ist es, den wir vor uns haben — mit gut gespielter Besorgnis zurück.

„Der Besuch des Neffen meiner teuren Beatrix kann nur von wohlthuender Wirkung für mich sein,“ entgegnete sie mit Pathos, indem sie sich in einen Sessel gleiten läßt und dem Angeredeten bedeutet, ihr gegenüber Platz zu nehmen. „Ich habe längst gewünscht, Sie mal von Angesicht zu Angesicht zu sehen, denn bei meinem letzten Aufenthalt in M. konnte Ihre Tante nicht genug Ihr Loblied singen.“

Hans von Kobell dankt sehr verbindlich und reflektiert in seinem

Innern, daß es ein wahrer Segen sei, daß Tante Beatrix, die sich bis jetzt seiner Gunst nicht zu erfreuen hatte, ihn trotzdem so rausgestrichen; laut fügt er dann hinzu, daß er sich glücklich schätze, daß die Botschaft der Verwandten ihm die schätzbare Begegnung mit Frau Lindenaus ermöglicht habe.

Nur bedauere er, wie gesagt, die ungelegene Zeit, welchen Worten er die Bemerkung folgen läßt, sie sehe in der That sehr leidend aus.

„Ja, ja, ich fühle mich auch in der That sehr angegriffen,“ klingt die seufzende Erwiderung zurück. „Sanitätsrat Wld zog auch ein sehr bedenkliches Gesicht. Ich kann nicht sagen, wie mich das fort und fort geängstigt hat.“

„Das glaub' ich gern“, nickte er bedauernd. „Ist die Gesundheit eben doch ein gar zu köstlich Ding. Jedoch, nur Mut, verehrte Frau! Solche Nervenleiden, wie sie eben ganz besonders jetzt grassieren, sind vorübergehender Natur, wenn man nur streng der Anordnung des Arztes folgt. In meiner Heimat allerdings sind erst vor kurzem mehrere Personen, die sich daran nicht gelehrt, gestorben.“

Er hat die letzten Worte mit besonderem Nachdruck ausgesprochen und ihr Erfolg befriedigt ihn.

„Gestorben?“ wiederholt Frau Lindenaus mit immer bleicher werdendem Gesicht, das seine Battistuch mit nervöser Hast in einen Knäuel zusammenpressend. „Gestorben also, sagen Sie. — Mein Gott, ich will in Zukunft ja gewiß nicht wieder gegen das Verbot des Arztes handeln. Aber sehen Sie, mich litt der Aerger und die Ungeduld nicht länger hier im Zimmer. Das Mädchen fort, mein Gatte fort — und ich arme, kranke Frau mit meiner Qual allein. Ich habe mich so alteriert, daß ich noch jetzt an allen Gliedern bebe. Werden Sie einmal ein besserer Ehemann, Herr von Kobell und ersparen Sie Ihrem Frauchen solche Alteration.“

vollständig durchnäht in Urmatt eintraf. Hier begab er sich sogleich wieder aufs Bürgermeisteramt und sagte über die Osterfeiertage eine Einquartierung von 400 Mann Infanterie mit zahlreichen Offizieren an. Da der Mann sehr sicher austrat und mit Seitengewehr und Helm vollständig ausgerüstet war, so wurde ihm natürlich geglaubt, und es herrschte in dem kleinen Orte bald die größte Aufregung. Der Bürgermeister mit dem Gemeindefreiber trafen in aller Eile die nötigen Vorbereitungen und begannen die Quartierbilletts auszufertigen. Zufällig waren der Amtsrichter und der Gerichtsschreiber von Molsheim anwesend, die im Gespräch mit dem Bürgermeister von der bevorstehenden großen Einquartierung erfuhren. Diesen Herren kam natürlich die Sache sofort verdächtig vor, und der Bürgermeister wurde zur vorläufigen Festnahme des Soldaten veranlaßt. Die Antwort auf eine telegraphische Anfrage bei der Militärbehörde ergab denn auch die Richtigkeit des Verdachts. Nunmehr erfolgte die Verhaftung durch Gendarmen und die Abführung nach Molsheim beziehungsweise nach Straßburg zum Regiment. Der Mann hätte sicher noch einige kleinere Ortschaften mobil gemacht, wenn er nicht zufällig entlarvt worden wäre.

#### Ausländisches.

\* Prag, 7. April. Gestern zogen die streifenden Mauerer lärmend vor das Stadttheater und das Polizeigebäude, brachten der Polizei eine Kagenmuffel und bewarfen die Polizisten mit Steinen. Schließlich hieben die Polizisten mit blanker Waffe ein. Sechs Personen wurden verwundet, viele verhaftet.

\* Preßburg. Vor einigen Tagen wurde in der Nähe von Trenčín ein zweijähriges Kind von einem Adler fortgetragen. Der Vater des Kindes, ein Bahnwächter, war eben mit dem Richten der unweit des Wächterhauses aufgestellten Scheibe beschäftigt, als das Kind dem Vater nachlaufen wollte und unterwegs von einem in der Höhe kreisenden und plötzlich auf das Kind niederstößenden Adler ergriffen und rasch in die Lüfte emporgetragen wurde. Die Mutter des Kindes sah dem schrecklichen Schauspiel vom Fenster des Wächterhauses aus zu, ohne dem Kinde zu Hilfe eilen zu können, da der ganze Vorgang das Werk einer Sekunde war. Der Adler verschwand mit seiner Beute im Gebirge.

\* Bern, 4. April. Der Nationalrat erteilte, übereinstimmend mit dem Ständerat, dem Ingenieur Köchlin im Hause Eiffel in Paris die Konzession für eine Jungfraubahn.

\* Der italienisch-nordamerikanische Zwischenfall dürfte eine befriedigende Wendung dadurch nehmen, daß die italienische Regierung sich bereit erklärt hat, den Ausgang der gerichtlichen Untersuchung über die Vorgänge in New-Orleans abzuwarten und daß in letztgenannter

Stadt nun in Wirklichkeit gerichtsetzt gegen die Uebelthäter vorgegangen wird.

\* Paris, 7. April. Das Testament des Prinzen Napoleon, das heute eröffnet wurde, enthält bittere Anklagen gegen die Prinzessin Clothilde, die der Prinz beschuldigt, ihn nach dem Sturz des Kaiserreichs verlassen zu haben. Der Wortlaut des Testaments wird nicht veröffentlicht.

\* Aus Saarunion, 8. April, berichtet man der „Mezer Zeitung“: Dieser Tage wurde einer Witwe von hier eine große Ueberraschung zu teil. Ihr schon längst tot geglaubter Sohn ist auf einmal wieder bei ihr aufgetaucht. Der Sohn, welcher den Krieg 1870 bei dem französischen Infanterieregiment Nr. 56 mitgemacht hat, wurde bei dem Gefecht von Orleans als verschollen erklärt, und es ist auch bereits vor langer Zeit an seine Eltern seitens des französischen Ministeriums ein Totenschein gelangt, worin erklärt wurde, daß ihr Sohn während der Schlacht gefallen sei. Dem war jedoch nicht so. Der junge Soldat hatte den Trubel des Kampfes in jener Schlacht benutzt, um zu desertieren, was ihm auch mit Leichtigkeit gelang. Er ist nachher nach Amerika geflüchtet, wo er sich bis auf den heutigen Tag aufgehalten hat, ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben.

\* Brüssel, 5. April. Der „Nord“ erwidert auf die Insinuationen englischer und deutscher Blätter, welche in dem Attentat in Sophia die Hand Rußlands erblicken, folgendes: Wollte man ein so schändliches Verleumdungssystem befolgen, so könnte man mit mehr Wahrscheinlichkeit Stambulow bezichtigen, das Attentat eingefädelt und seinen Kollegen, den Finanzminister, der leicht zu ersetzen sei, geopfert zu haben, um die Sachlage für sich auszubenten.

\* Brüssel, 7. April. Im Theater in Lessines brach während der Vorstellung Feuer aus. Eine entsetzliche Panik entstand. Die Gallerie ist eingestürzt. Mehrere Personen sind erdrückt, viele verwundet.

\* Petersburg, 4. April. Generalmajor Marinow, Chef des kaiserlichen Stalletats, wurde entlassen, weil der Kaiser erfuhr, daß das für die dem Kaiser Wilhelm geschenkte Troika bestimmte Geschirr, welches 20 000 Rubel gekostet hatte, aus unedlem Metall gefertigt sei.

\* Petersburg, 6. April. Um die russischen Bauern vor Ausbeutung durch gewissenlose juristische Ratgeber zu schützen, plant die Regierung besondere Beamte für bäuerliche Angelegenheiten zu ernennen, welche die Bauern in allen Rechtsachen bis zu 500 Rubel unentgeltlich vertreten sollen.

\* Zu welchen Folgen die wirtschaftliche Krise Südrußlands führt, zeigt ein Vorfall. Ein Landwirt verkaufte 12 000 Pud Weizen zu 65 Pfg. das Pud, um 3000 Rubel Vorkauf zu erhalten. Dafür muß er das Getreide noch zur Bahnstation liefern. Der Geldmangel ist so groß geworden, daß die ernstesten wirtschaftl. Verwicklungen unausbleiblich erscheinen.

\* Buzarest, 6. April. Der vorgestern unter dem Vorsitz des Königs Carol abgehaltene Ministerrat beschäftigte sich mit den Vorgängen in Bulgarien. Hierbei soll König Carol dem Ministerpräsidenten Florescu seine Mißbilligung darüber ausgesprochen haben, daß er die Agitation bulgarischer Emigranten auf rumänischem Boden dulde. Wahrscheinlich werden in nächster Zeit mehrere bulgarische Emigranten und Agitatoren aus Rumänien ausgewiesen werden.

\* New-York, 7. April. Blaine bereitet einen Gesetzentwurf vor, der die europäische Einwanderung erheblich einschränkt. 16 Italiener wurden gestern bei ihrer Landung aus dem Gebiete der Ver. Staaten ausgewiesen.

\* Die Legislatur von Minnesota ist hinter einen sonderbaren Betrug gekommen. Im letzten Jahre wurden nicht weniger als 25,000 Doll. Brämien im Betrage von je 5 Doll. für erlegte Wölfe bezahlt. Die Höhe dieser Summe erregte denn doch Bedenken und bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß es in den nördlichen Teilen des Staates in großem Maßstab eingerichtete Wolfszuchtereien gab, welche ein sehr einträgliches Geschäft daraus machten, Wölfe zu ziehen und später ihr Fell dem Staate zu verkaufen!

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 6. April. (Landesprodukten-Börse.) Die rauhe nachkalte Witterung der letzten Wochen ist dem Saatenstand nicht günstig. Ueberall haben die Getreidepreise angezogen. Ebenso ist es in Süddeutschland, die Signer kommen auf allen Märkten abermals höhere Preise für Brotfrüchte erzielen. Die Börse ist gut besucht. Umsatz 20 000 Ztr. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen bayer. M. 21.90 bis 22.75, Kernm. 22.25, Dinkel M. 15.50, Roggen M. 18.25 bis 18.50, Gerste bayer. M. 18 bis 18.75, Haber M. 15 bis 16.40, Mais gelb M. 16.75. — Mehlpreise per 100 Kilogramm incl. Sack bei Wagenladung: Suppenries: M. 35 bis 35.50, Mehl Nr. 0: M. 35 bis 36.50, Nr. 1: M. 33 bis 34, Nr. 2: M. 31.50 bis 32.50, Nr. 3: M. 29.50 bis 30, Nr. 4: M. 25.50 bis 26.50. Kleie mit Sack Mark 10.40 per 100 Kilo je nach Qualität.

Verantwortlicher Red.: B. Rieler, Altensteig.

Gallenleiden, Gallensteine und Gelbsucht weichen sicher einer Behandlung mit Warner's Safe Cure, wie von unzähligen Geheilten attestiert wird.

In den bekannten Apotheken à M. 4 die Flasche zu haben. Haupt-Depots: Hirsch-Apothek in Stuttgart und Schwaben-Apothek in Eßlingen.

G. Henneberg's „Monopolseide“  
ist das Beste!

Nur direct.

Er kämpft gewaltsam seine Belustigung, die nur in einem unmerklichen Zucken seiner Lippen Ausdruck fand, zurück und sagte beschwichtigend: „Aber ist denn nicht Möglichkeit vorhanden, daß Ihr Herr Gemahl nur in Geschäften —“

„Ach, was für Geschäfte sollten ihn jetzt abgerufen haben!“ unterbricht sie ihn. „Er ist um diese Zeit ja stets daheim.“

„Nun, ich dachte nur — vielleicht ein Testament — oder so etwas —“ läßt er mit gewaltsam unterdrücktem Lächeln der Äußerung des Sanitätsrats gedenkend, folgen.

„Sie haben recht, das wäre so unmöglich nicht,“ giebt sie mit sichtlich erleichterung zurück. „Ein Testament — ja, ja — so wird's auch sein. In meiner Aufregung natürlich dachte ich daran nicht. — Der gute Bindebau!“ fügte sie gutmütig bei. „Er wird sich sicher meinetwegen sorgen —“

Fast dauert den Assessor nach den letzten Worten die Geängstigte und doch kann er nicht umhin, deren Besorgnis über ihren Krankheitszustand noch zu steigern.

„Nun, hoffentlich hat die gedachte Aufregung für die gnädige Frau nicht üble Folgen“, sagte er teilnahmsvoll. „In jedem Falle aber würde ich doch wiederholt den Arzt zu Rate ziehen.“

„Sie haben recht, Herr von Kobell. — Glücklicherweise kehrt soeben meine gewissenlose Dulcinea von ihrem unerlaubten Ausflug heim; ich werde sie sofort zum Sanitätsrat senden.“

„Bedauere, gnädige Frau; das wird wenig nützen. Sanitätsrat Bild ist nicht zu Hause. Ich sah ihn heute früh im Meinhardt'schen Lokal und kannte ihn daher auf der Stelle wieder, als er vorhin an mir vorüber aus dem Städtchen fuhr und zwar mit einem andern Herrn, der möglicherweise gar der Herr Gerichtsrat war.“

„Um“ — klingt es ärgerlich zurück. „Das ist fatal.“

„Doch wohl nicht allzusehr“, erwidert er. Sie haben ja zwei Aerzte hier am Ort. —“

„Ja allerdings — jedoch — — sehen Sie nur, dieser Doktor Brunner —“

„Ist mein spezieller Freund, verehrte Frau“, sagt er mit Nachdruck.

„Ihr Freund?“ fragt sie erstaunt.

„Gewiß, und ich bin stolz auf diesen Freund, wie diese Stadt sich glücklich preisen sollte, ihn den ihrigen zu nennen. Franz Brunner ist ein Ehrenmann, ein lebenswürdiger Mensch und ein gewissenhafter, tüchtiger Arzt. Mein Wort darauf, verehrte Frau?“

„So — so — das mag wohl sein — jedoch — —“

„Darf ich schellen, gnädige Frau?“ fragt er, ihre Zweifel unbeachtet lassend, in einem Ton, der jeden Widerspruch von vornherein verwirft. „Wollen Sie zu Doktor Brunner senden?“

„Je nun — ich — — nun, man könnte es ja einmal versuchen — schon um des Anwalts willen, der in so lebenswürdiger Art für ihn Partei genommen hat,“ erwidert sie verbindlich.

„Gratuliere dir zum ersten zahlungsfähigen Patienten, alter Bursche!“ reflektiert Hans von Kobell für sich, indem er in sehr unbehaglicher, freudiger Hast die Glocke zieht und zwar in einer Weise, als wolle er Tote damit auferwecken.

Das auf der Bildfläche sichtbar werdende, ängstlich blickende Mädchen erhält denn auch nach der, ihre Klaischwitze betreffenden Vorbemerkung, daß sie nachher zur Rechenchaft gezogen werden würde, die für Hans von Kobell wie köstliche Musik erklingende Befehle, Herrn Doktor Brunner um einen Besuch bei Frau Gerichtsrat Bindebau zu bitten. (Fortf. folgt.)

\* (Lesefrucht.) Den hat die Sünde schon besiegt, wer sich mit ihr in Unterhandlungen einläßt.

Ziehung unwiderruflich am 23. April d. J.



**Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie.**

Erster Hauptgewinn: Ein Viererzug nebst Wagen und Geschirren.  
Weitere Gewinne: Wagen, Reit- und Arbeitspferde in größerer Anzahl. Equipagen u. Geschirre.

Preis des Loses 2 Mark.

**Rose-Verkauf**  
von  
**W. Rieker**  
in  
**Altensteig.**

Ziehung am 30. Mai d. J.  
**Lotterie der internationalen Gemälde-Ausstellung in Stuttgart.**

Gewinne: Verschiedene Gemälde im Ankaufspreise von M. 7500. —, 3500. —, 2500. —, 2000. — u. s. w.  
Geld-Gewinne: 200 zu M. 5. —, 2000 zu M. 3. —.  
Gesamtbetrag der Gew. 36,000 M. Preis des Loses 1 Mark.



Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Stammholz-Verkauf**  
am Samstag den 18. April, vorm. 11 Uhr

auf dem Rathaus in Pfalzgrafenweiler aus den Durchforstungen in Abt. Kälbersteig, Lachenrain, Wolfsgrube, Bildstöckle, Mühltrain, Zgelsbergerweg, Stuhweg, Händle, Heidelbergfäll, Buchmih, Grasweg und Spahnplatz

3262 Stück Nadelholz Langholz mit 931 Fm. und  
152 Stück Nadelholz Sägholz mit 56 Fm.

Ferner aus den Schlägen in Abt. Heergottsbühl, Reimenwald, Findelbuckel, Sauteich, Saurich, Hubenteich, Baumplatz, Eschenrieth, Reimengrub, Holländerweg, Rohrerzwies, Unteres Finstergrüble und Schimpferbrunnen

1956 Stück Nadelholz Langholz mit 3669 Fm.,  
592 Stück Nadelholz Sägholz mit 425 Fm. und  
158 Stück Buchen mit 105 Fm.

Revier Hoffstett.  
**Stangen- & Brennholz-Verkauf**

am Dienstag den 14. April vormittags 10 Uhr im Bamm zu Agenbach aus Distrikt I. Frohnwald Abt. 15 Sauerbrunnen, 32 Teufelsmühle, 42 Burrenbad, 48 Hürle und 60 Halbenbrunnen: 20 tann. Werkstgn. III. Kl., 90 dto. Hopfenstangen I. Kl., 300 dto. II. Kl., 180 dto. IV. Kl., 890 do. V. Kl., 690 do. Floßwieden und Rebstecken 4—5 m lang, 250 do. 3—4 m lang.

Sodann 3 Km. Buchene Scheiter, 89 Km. do. Brügel und Klobholz, 4 Km. do. Anbruchholz; 9 Km. tannene und fichtene Scheiter, 134 do. Brügel und 86 Km. do. Anbruchholz.

**Bened.**  
**Langholz Verkauf**  
im Submissionsweg.



Die Gemeinde verkauft im Submissionsweg ihr sämtlich angefallenes Lang- und Klobholz mit ca. 393 Fm. vom Wald Neubann. Schriftliche Angebote sind bis Freitag den 10. April d. J. nachmittags 1 Uhr mit der Aufschrift: „Angebot auf das Lang- und Klobholz“ versehen, an das Stadtschultheißenamt hier einzureichen. Die Offerte werden zu genannter Zeit auf dem Rathaus geöffnet und alsbald hierüber Verfügung stattfinden. Die Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt.  
Den 4. April 1891.  
Gemeinderat.

**Altensteig.**  
**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein ordentlicher junger Mensch findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei  
**August Schittler,**  
Sattler u. Tapezier.

**Altensteig.**  
**Samen-Empfehlung.**

Kleesamen ewigen u. dreiblättrigen,  
Weiß- oder Wiesenklees,  
Gelb- oder Cetterlesklees,  
Schweden- oder Bastardklees,  
Timotheegras feinst la.,  
Grassamenmischung bester Sorten,  
Saat-Wicken schönste la. ohne Haber,  
Leinsamen schönsten echten Seeländer,  
Hanssamen schönsten rheinischen,  
Garten- und Gemüsesamen,  
Zwerg- und Stangenbohnen.

Für beste Qualitäten und höchste Keimfähigkeit garantiert bei billigsten Preisen.

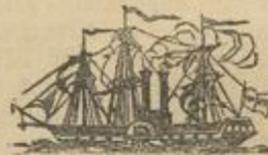
**C. W. Lutz.**

**Altensteig.**

Für die  
**Uracher und Blaubeurer Bleichen**

nehme auch dieses Jahr wieder Bleich-Gegenstände in Empfang.  
**W. Beerli.**

**W. Rieker, Auswanderungs-Agentur**  
**Altensteig.**



Reise-Gelegenheit mit den anerkannt besten  
**Hamburger Dampfern & den Dampfern**  
der Red Star Linie in Antwerpen.

Billigste Preise, beste Bedienung. Jede gewünschte Auskunft erteilt bereitwilligst

**W. Rieker.**

**Für die rühmlichst bekannte**  
**Rohrdorfer**  
**Natur-Bleiche**

nehmen auch dieses Jahr wieder  
**Bleichgegenstände**  
aller Art

an und sichern gute und reelle Bedienung zu

die Agenten:  
Hr. C. Walz, Kaufm., Altensteig.  
„ C. Gutekunst, Pfalzgrafenweiler  
„ A. Sadmann, Besenfeld.  
„ Johs. Hanselmann zur Post, Simmersfeld.  
„ Rall, Kaufmann, Neuweiler.  
„ Gottl. Heintel, Kaufmann, Gengenhausen.

**Bened.**  
**Weißer**  
**Saatgyps**

ist zu haben bei  
**Müller Gauß.**

**Altensteig.**  
2 tüchtige  
**Maurergesellen**

welche das Steinspitzen können und ein wohlgezogener

**Junge**  
können eintreten bei

**J. G. Walz,**  
Maurermeister, ob. Stadt.

**Ein Dienstmädchen**  
von 14—15 Jahren findet Stelle bei  
**Dhigem.**

**Sochdorf bei Altensteig.**  
**Kalbinnen**

2 Stück, hochträchtig, Braun- und Gelbschek, hat zu verkaufen

**G. Frösner.**

**Hamburger-Kaffee**  
Fabrikat kräftig und schön schmeckend versendet zu 60 Bfg. u. 80 Bfg. das Pfund in Postkolbis von 9 Pfund an zollfrei. **Ferd. Rahmstorff,**  
**Ottensen bei Hamburg.**

**Besenfeld.**  
Eine 3jährige  
**Rappstute**

leichten Schlags, vertraut, ein und zweispännig eingefahren, verkauft unter jeder gewünschten Garantie

**J. G. Müller,**  
Unterwieslabauer.

**Altensteig Dorf.**  
**3 bis 4000**  
**Mark**

können in ein oder mehreren Posten gegen doppelte Sicherheit zu 4% ausgeliehen werden von

**Pfleger Adam Kern.**

**Altensteig.**  
Ein fleißiger und solider  
**Fahrknecht**

kann eintreten bei  
**Kempf, z. Waldhorn.**

**Altensteig.**  
Ein tüchtiger

**Arbeiter**  
findet sofort dauernde Beschäftigung  
**Ehr. Gulde,**  
Schuhmacher.

bei

**Altensteig.**  
**Fabrikation**  
von wasserdichtem  
**Lederfett**  
(gelb, braun und schwarz)  
bei  
**J. Kaltenbach**  
Seifensiederei.

**Altensteig.**  
**Jerusalemmer**  
**Blaumen**

eine wirklich süße und weichkochende Frucht pr. Pfd. zu 25 Bfg. empfiehlt  
**C. W. Lutz.**

Unserer heftigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt bei, betreffend die berühmten echten Mariazeller Magentropfen und Abführwässern.

**Frucht-Preise.**  
Ragold, 28. März.

Dinkel, neuer	7 40	7 28	7 20
Weizen	11	10 68	10
Roggen	—	8 60	—
Gerste	9	8 68	8 40
Haber	7 90	7 47	7 10
Bohnen	—	8	—
Wicken	—	6	—
Linzen	—	8	—
Linzen-Gerste	—	7	—

**Calw, 4. April.**

Neuer Dinkel	7 60	7 49	7 40
Haber neuer	7 70	7 36	7 20
Bohnen	—	7 50	—

**Tübingen, 3. April.**

Dinkel	7 45	7 39	7 33
Haber	7 53	7 43	7 32
Keunen	—	10	—
Mischling	—	8 95	—
Weizen	—	9 70	—
Gerste	—	8 70	—
Linzen	—	11 50	—
Bohnen	—	8	—

